**Aufgaben (15 min; Zusammenarbeit zu zweit und in Kleingruppen)**:

1. Fassen Sie kurz zusammen, was unter einem mehrsprachigen Klassenzimmer zu verstehen ist. Ordnen Sie den Fachtermini die jeweils passende Erklärung zu und erklären Sie darauf aufbauend, warum heutige Klassenzimmer als multilingual bezeichnet werden.

die zu lernende Zweitsprache ist die Umgebungssprache (z. B. Englischunterricht in England)

Deutsch als Erstsprache (L1)

Erwerb zweier Sprachen von Geburt an (z. B. durch das Prinzip *One Person – One Language*)

Deutsch als Zweitsprache (L2)

Zweitspracherwerb

Fremdspracherwerb

Familiensprache

Bilingualität

Sprache, die in der Familie gesprochen wird (z. T. auch mehrere parallel)

Deutsch ist die Sprache, die zuerst erworben wird (oft ungenau auch als Muttersprache bezeichnet)

die zu lernende Sprache ist nicht die Umgebungssprache (z. B. Deutschunterricht in Griechenland)

Deutsch ist die Sprache, die nach der Erstsprache erworben wird

1. Lesen Sie den folgenden Textabschnitt und diskutieren Sie die untenstehenden Fragen in Ihrer Gruppe:

*Mithilfe von Sprache kann Zugehörigkeit zu einer Gruppe, aber auch Ausgrenzung signalisiert werden. Viele Kinder, die in ihrer Familie eine andere Sprache sprechen als die in der Schule verlangte Sprache, erleben beim Schuleintritt oder beim Schulwechsel starke Verunsicherung. Sie erleben sich als „anders“ und müssen sich entscheiden, ob sie 1. versuchen, sich anzupassen, und dabei ein Stück ihrer eigenen Identität aufgeben, oder ob sie 2. bewusst an ihrer Identität festhalten, auch wenn sie dadurch riskieren, von den anderen Schülern weiterhin als fremdartig angesehen zu werden.[[1]](#footnote-2)*

Welche Bedeutung hat Sprache in diesem Beispiel für die Identität von Schüler/innen? Welche Bedeutung hat Sprache für Sie? Wie würden Sie sich entscheiden, wenn Sie die Wahl zwischen 1. (Anpassung) und 2. (Ausgrenzung) treffen müssten?

1. Lesen Sie das Interview mit dem Sprachwissenschaftler **Shinichi Kameyama[[2]](#footnote-3) (**Hervorh. d. Verfasser**) und klären Sie in Ihrer Gruppe, welche Chancen und Herausforderungen mehrsprachiger Klassenzimmer angesprochen und welche Konsequenzen für die schulische Praxis abgeleitet werden. Diskutieren Sie anschließend, wie Mehrsprachigkeit Ihrer Meinung nach im Unterricht Ihres Fachs stärker wertgeschätzt und einbezogen werden kann.**

**Ist die Sprachenvielfalt ein Glücksfall**? *Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer birgt eine große Chance in sich: Die Schüler bringen von zuhause eine weitere Sprache mit in die Schule. Wenn wir sie dabei unterstützen können, im Laufe ihrer Schulzeit ihre (nichtdeutsche) Familiensprache ebenso wie ihr Deutsch gut weiter auszubauen, wäre unsere Gesellschaft später reicher um Personen, die mit Hilfe ihrer Sprachen Brücken schlagen und Menschen miteinander verbinden könnten. Nur so kann eine Gesellschaft, in der mittlerweile so viele Einwanderer leben, zusammenwachsen und sich positiv weiterentwickeln.*

**Und welche Herausforderungen bringen die vielen Sprachen und unterschiedlichen Sprachbiografien mit sich?** *Die Herausforderung besteht darin, dass wir nicht immer die institutionellen Rahmenbedingungen für die Förderung von Mehrsprachigkeit vorfinden, wie wir sie für unsere Arbeit eigentlich bräuchten. Auch gibt es nach wie vor Institutionsvertreter, die sich darauf zurückziehen, dass an deutschen Schulen Deutsch die alleinige und maßgebliche Sprache ist und dass andere Sprachen dort nichts zu suchen haben. Wir müssen unsere Einstellung diesbezüglich ändern, uns den anderen Sprachen gegenüber öffnen, die an den deutschen Schulen faktisch vorhanden und Teil der Persönlichkeit der potentiell mehrsprachigen Kinder sind. Wir sollten den Mut finden, kleine aber entscheidende Schritte zu machen, ein Stück weit auf die Schüler, die Deutsch als zweite Sprache (DaZ) erlernen, zuzugehen, ihre Potentiale statt nur ihre Schwächen zu sehen und achtsamer mit dem umzugehen, was im Ansatz an Mehrsprachigkeit da ist.* […]

**Beobachten Sie an manchen Schulen Überforderung oder dass die Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit zu wenig aufgegriffen wird?** *Der Anteil von DaZ-Schülerinnen und Schülern wächst zunehmend an allen deutschen Schulen. Lehrerinnen und Lehrer sehen vor allem die Defizite, haben den Eindruck, dass sie etwas tun müssten, damit ihr Deutsch besser wird, damit sie den sprachlichen Anforderungen der Schule gewachsen sind. Jedoch sehen sich die Lehrerinnen und Lehrer aufgrund fehlender Ausbildung häufig nicht in der Lage, sich im Regelunterricht damit in einer geeigneten Weise auseinanderzusetzen. […]*

**Werden denn all die Sprachen – ob Albanisch, Russisch, Arabisch, Polnisch, Vietnamesisch, Türkisch –, die im Klassenzimmer „anwesend" sind, wertgeschätzt? Und wie könnte eine Form der Wertschätzung aussehen, können Sie ein Beispiel nennen?** *Es wäre wünschenswert, dass alle Sprachen gleichermaßen wertgeschätzt werden würden. Oft höre ich unsere Lehramtsstudierenden sagen, es seien zu viele Sprachen, um sie alle neben dem Studium lernen zu können. Das kann aber doch kein Grund sein, sich deswegen mit keiner der vorhandenen Sprachen zu beschäftigen, von vornherein alles aufzugeben. Man sollte sich anfangs nicht zu hohe Maßstäbe setzen, aber stets offen bleiben für Neues. Es geht nicht darum, perfekt Albanisch oder Vietnamesisch sprechen zu können. Warum fangen wir nicht klein an, lernen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erst einmal einfache Grußformeln in den verschiedenen Sprachen, sich gegenseitig zum Geburtstag zu gratulieren, von ein bis zehn zu zählen, machen weiter mit Benennungen für Körperteile, für Gegenstände, wie wir sie im Klassenzimmer, zuhause oder auf der Straße antreffen, für Dinge, die uns interessieren und dokumentieren den gemeinsamen Lernfortschritt auf Plakaten im Klassenzimmer? Das wäre doch ein spannendes Projekt, bei der eine Klasse wunderbar zusammenwachsen könnte. Ich glaube, sich füreinander zu interessieren und untereinander auf diese Art und Weise auszutauschen, ist wichtig, damit gegenseitiger Respekt entstehen kann und Neugier für das Andere geweckt wird. Irgendwann ist vielleicht das Interesse und die Expertise für den Gegenstand Sprache dann so weit angewachsen, dass man beginnt die Sprachen mit Hilfe entsprechender Literatur miteinander in ihren Eigenarten zu vergleichen. Das dürfte das Selbst- und Sprachbewusstsein mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler und ihre Mehrsprachigkeit wesentlich stärken. […]*

Ideen für Einbeziehung von Herkunftssprachen in den eigenen Unterricht:

Deutschunterricht:

* Grammatikeinheit im Fach Deutsch unter der Fragestellung gestalten: „Wie funktioniert die deutsche Sprache?“ Die Grammatikeinheit abrunden mit Kurzprojekten zu den Fragen: „Was funktioniert in der türkischen/persischen/arabischen/englischen/polnischen Sprache genauso? Was funktioniert anders?“
* Im Rahmen einer Lehreinheit zum Thema Lyrik nicht nur Gedichte in deutscher Sprache, sondern auch Gedichte aus anderen Sprachen betrachten. Dabei können zum Beispiel Reimschemata, Versmaße und Betonungsstrukturen, aber auch Stilmittel verglichen werden.
* In eine Lehreinheit zum Thema Gesprächsanalyse auch Gesprächsroutinen aus anderen Sprachen einbeziehen. Zum Beispiel: „Wie läuft eine typische Begrüßung/Verabschiedung unter Bekannten/Fremden im Englischen/Spanischen/Türkischen/Russischen etc. ab? Mit welchen Mitteln wird Höflichkeit signalisiert?“
* In einer Lehreinheit zu den Themen Wortschatz oder Sprachwandel nach Fremd- und Lehnwörtern aus den jeweiligen Herkunftssprachen im Deutschen suchen. Umgekehrt können auch deutsche Fremd- und Lehnwörter in den jeweiligen Herkunftssprachen gesucht werden.

Fremdsprachenunterricht:

* Kontraste zwischen den unterschiedlichen Herkunftssprachen sowie deren Gemeinsamkeiten als Ressource für die Ausbildung von Sprachbewusstheit nutzen. Zum Beispiel: „Wo steht das Adjektiv (im Verhältnis zum Nomen) im Türkischen/Polnischen/Französischen/Spanischen?“
* Bei der Thematisierung von *False Friends* auch die Herkunftssprachen einbeziehen.

Geschichts-, Politik/Wirtschafts- oder Erdkundeunterricht:

* In Lehreinheiten zu anderen Ländern die Betrachtung der jeweiligen Sprachsituation im Land einbeziehen. Zum Beispiel: „Wie funktioniert Verständigung in einem Land (wie Haiti, Belgien oder Kanada), das mehrere gleichberechtigte Landessprachen hat?“ Ziele: Entdeckung von Mehrsprachigkeit als Ressource; Erkenntnis, dass eine Sprachsituation wie in Deutschland (mit nur einer Landessprache) international eher eine Besonderheit als den Regelfall darstellt.

Allgemeiner Unterricht:

* In Murmelphasen zulassen, dass auch in Herkunftssprachen kommuniziert wird.
* Erwerb von Lese- und Schreibfähigkeit in der Herkunftssprache unterstützen.
* Lernplakate mit zentralen Fachwörtern in unterschiedlichen Sprachen anlegen.
* Sprachenporträts[[3]](#footnote-4) zeichnen lassen.
* Bei Internetrecherche-Aufgaben auch herkunftssprachliche Quellen einbeziehen und ggf. Inhalte vergleichen.

Wichtig: Mehrsprachige Kinder sind ebenso wie einsprachige Kinder nicht automatisch Expertinnen und Experten für die Grammatik und Lexik der eigenen Herkunftssprache. Daher ist es wichtig, darauf zu achten, die Kinder mit Nachfragen zur jeweiligen Herkunftssprache nicht zu überfordern (oder gar bloßzustellen), sondern vielmehr ihr Interesse an entsprechenden Themen zu steigern.

1. Vgl.: Busch 2013: Mehrsprachigkeit. Wien: facultas.wuv. [↑](#footnote-ref-2)
2. Vgl.: <https://www.uni-hildesheim.de/neuigkeiten/mehrsprachigkeit-sprache-in-jedem-schulfach-relevant> (Stand: 27.09.2016). [↑](#footnote-ref-3)
3. Vgl. z.B.: Krumm, H-J. & Jenkins, E.-M. (Hrsg.) (2001). *Kinder und ihre Sprachen. Lebendige Mehrsprachigkeit. Sprachenporträts gesammelt und kommentiert von Hans-Jürgen Krumm*. Wien: eviva. [↑](#footnote-ref-4)